Die wahre Christenheit im biblisch-prophetischem Bilde.
(Offenbarung Kap. 12.)

Empfehlen hiermit unsere halbmonatlich erscheinende Zeitschrift

„Wächter der Wahrheit"

Einzelpreis 20 Pfg.

„Traktate" usw.

Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten „Deutsche Union"
Würzburg, Postfach 67

Die ewige Botschaft

CHRIST ODER ANTI-CHRIST.

Christ oder Antichrist?

Bei der Schilderung der sechs Schöpfungstage lesen wir am Anfang der Bibel, daß Gott am Ende des sechsten Tages zurückschaute, und siehe da, es war Alles sehr gut. „Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. Und also vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte. Und Gott segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum, daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.“ (1. Mose 2, 1—3.) In vollkommener Schönheit, in aller Einigkeit, in unaussprechlicher Herrlichkeit müssen wir uns die Erde nach ihrer Schöpfung vorstellen! Wir sind in unserem Fühlen und Denken nur zu sündhaft, um uns einen Begriff zu machen, was uns gerade diese wenigen Worte der ersten Seiten der Bibel sagen wollen! Können wir uns doch kaum — selbst nur auf kurze Zeit! — die vollständige, seelisch fühlende, denkende und handelnde Einheit zweier Menschen vorstellen!

Wieviel weniger die Harmonie aller Geschöpfe und Naturkräfte am Anfang unserer Erde! Könnten wir nur mit Gottes Hilfe in seinem Geist verstehen, was der Bericht des siebenten Tages nach der Schöpfung zu bedeuten hat, welche Tiefe der Liebe Gottes darin verborgen liegt, so würden wir wohl merken, daß diese Schilderung „Wahrheit“ ist, und wir würden vielleicht gar im gläubigen Aufblick zu Gott erkennen lernen, daß diese Welt — zumal unsere jetzige, mit ihren unnatürlichen Einflüssen auf allen Gebieten! — nicht unsere Heimat ist! Von dem siebenten Tag lesen wir von einer Ruhe Gottes. Nach dem Wirken allmächtiger Worte im Zusammenhang mit himmlischen Kräften sehen wir in sechs Tagen eine Erde vollendet. Wie uns nach getaner Arbeit ein Werk unserer Hände bei stiller Betrachtung eine Erquickung, eine gesegnete Ruhe ist, so war der siebente Tag Gott samt allen Wesen und Geschöpfen ein geheiligter Tag, um voller Bewunderung die Werke der Schöpfung wahrzunehmen. Bei jeder näheren Betrachtung gab es sicher aus dem vollsten Herzen aller Wesen Worte des Lobes, der Ehre, des Preises, der Macht, der Stärke, des Dankes und der Weisheit für den, der alle Dinge geschaffen hat und durch dessen Willen sie das Wesen haben. (Offenbarung 4, 11.) Kurz ist der Bericht dieser Zeit unserer Erde, wo die Menschen und Tiere in unschuldiger Reinheit zusammenlebten, um in Dankbarkeit zu ihrem Schöpfer sich ihres Daseins zu erfreuen.

Bald schildert uns die biblische Geschichte den Sündenfall der ersten Menschen, und der größere Teil der Bibel, wie auch der Geschichte unserer Erde ist

angefüllt mit dem Wirken und Treiben einer unnatürlichen Macht, die einesteils die Worte Gottes bezweifelt und andererseits versucht, durch Ungehorsam den Segen Gottes zum Fluch zu wenden. Da diese Macht am Anfang der Schöpfung zum Wirken kommt, haben wir es mit einer himmlischen Macht zu tun, und können wir dann auch die übernatürlichen Umstände der Versuchung verstehen.

Über den

Ursprung des Übels

lesen wir: „und es erhub sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt und seine Engel, und siegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und seine Engel wurden auch dahin geworfen.“ (Offenbarung 12, 7—9.) Betrachten wir den Bericht des Sündenfalls, so sehen wir

wie durch eine Frage das Vertrauen zum Worte Gottes untergraben wurde,

wie der erste Zweifel an Gottes Liebe und Gerechtigkeit zum Verderben gereichte, und

wie durch den Ungehorsam (die Gesetzesübertretung, die Sünde) — wohl eine neue Erkenntnis — nämlich die der Sünde, des Bösen — den ersten Menschen zuteil wurde. War erst alles Sinnen und Trachten, Fühlen und Denken der Menschen rein und unschuldig, so wurden die Menschen durch den Einfluß Satans geschwächt, und sie erkannten das Böse, ja zuletzt beherrschte sie das

Böse. Wie es uns unmöglich ist, nur Gutes zu denken und zu tun, obwohl wir Erkenntnis vom Guten haben, so änderte sich damals der Zustand der ersten Menschen aus dem reinen und heiligen, zu einem unreinen. In diesem hilflosen, gefallenen Zustand suchte **der Schöpfer** seine Geschöpfe auf und bot sich ihnen als **Erlöser** an. Wie bei der Schöpfungsgeschichte berichtet wird: „Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen ein Bild, das uns gleich sei“ . . . (1. Mose 1, 26); so gibt uns dies einen Bericht von dem gemeinsamen Wirken Gott Vaters und Gott Sohnes und dürfen wir in unserem Schöpfer auch unseren Erlöser, **Jesum Christum,** erkennen. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht; und die Welt kannte es nicht. — Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1, 1—4, 10, 14.) „Wachset in der Erkenntnis Gottes, danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbteil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, welcher ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborne vor

allen Kreaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, es seien Tronen oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Obrigkeiten, es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.“ (Kolosser 1, 11—16.)

Um den Plan der Erlösung recht verstehen zu können, müssen wir uns gewiß sein, daß

Christus, Schöpfer und Erlöser

der Menschheit ist, und sein schöpferischer Geist muß an uns arbeiten, um uns aus dem gefallenen in den ursprünglichen, reinen Zustand zurückzuführen. „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist. Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müßt von neuem geboren werden. (Johannes 3, 5—7.) Dieses Wirken des Geistes Gottes in der „Wiedergeburt“ liegt nun besonders in der Beobachtung des von Gott gesegneten siebenten Tages: „So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrest, daß du nicht tust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heißest, und den Tag, der dem Herrn heilig ist, ehrest, so du ihn also ehrest, daß du nicht tust deine Wege, noch darin erfunden werde, was dir gefällt, oder leeres Geschwätz. Alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen, und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob, denn des Herrn Mund sagt's.“ (Jesaja 58, 13—14.) Diesen verheißenen Segen finden wir stets bei allen Gläubigen bestätigt, die

im wahren Gehorsam versuchten, Gottes Gebote zu halten und somit auch die Beobachtung und Heiligung des Sabbats. Wiederum bestätigt sich im Glaubenskampfe aller Kinder Gottes, daß der Satan suchte diesen Segen immer zu verhindern; um

die erlösende Schöpferkraft Christi

aufzuhalten. Wieweit wir darin noch zurück sind, beweist der allgemeine Geist der Christenheit, wo man wenig von der Kraft Christi (Kraft Gottes) verspürt! Möge sich darin aber ein jeder ernstlich prüfen, wem es ernst ist, das „ewige Evangelium“ recht zu erkennen, und zu erfahren, denn als „Ersatz des Sabbatsegens“ bietet Satan, der alte Verführer der Christenheit, besonders in unseren Tagen seine „Sonntagsruhe“ an. Er, der erste Gegner Christi, in seinem

antichristlichen Geist

versucht in richtiger Erkenntnis unserer Zeit allenthalben, das Werk Gottes aufzuhalten. Durch die Lauheit und Gleichgültigkeit aller, ahnen es die wenigsten, selbst Gläubige, wie eingehend wir mit dem Wort Gottes vertraut sein müssen, um das Geheimnis der Bosheit zu erkennen. (2, Thessalonicher 2, 1—12,)

Mögen die nachstehenden Zeilen dazu dienen, diesen großen und doch bedeutenden Streitpunkt der Christenheit klar zu legen. Satan, in Offenbarung 12, 7—9 als der Drache, die alte Schlange geschildert, hat von jeher versucht, die kleine Schar der Gläubigen durch die große Menge der Ungläubigen zu unterdrücken. Dies geschah teils wissentlich, teils unwissentlich von seiten der Ungläubigen, indem sie in ihrem Unglauben oft erst scheinbar gerechte Gesetze, Maßregeln, usw. erließen und

sich dann in Verhältnisse geführt sahen, wo sie selbst wider ihre Überzeugung und ihr Gewissen wegen den menschlichen Anordnungen zu Maßnahmen greifen mußten, die das Maß der Ungerechtigkeit füllten, und sie daher durch Gottes Strafgerichte dahingerafft wurden. Darum sehen wir das Kommen und Vergehen der Völker auf Erden stets im geistigen Zusammenhang mit dem ewigen Evangelium oder als den unsichtbaren

Kampf zwischen Christus und Satan,

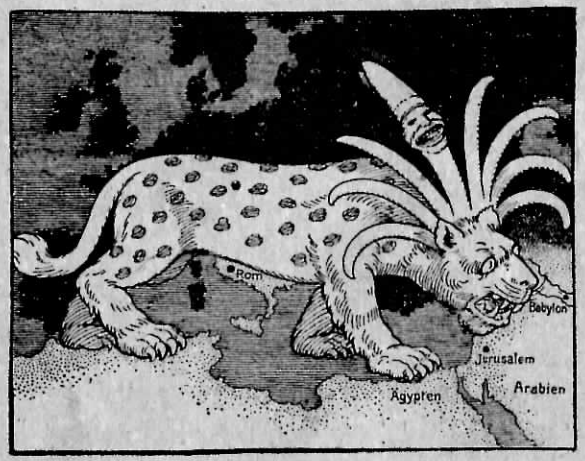
wie er uns im Worte Gottes eingehend geschildert wird.

In Daniel 7, 2—8 werden uns vier Tiere gezeigt, die nach Vers 17 vier Reiche bedeuten, und zwar haben wir es hier im Symbol mit den vier großen Weltreichen: Babylon, Medien-Persien, Griechenland und Rom zu tun. Das vierte Tier: Rom schildert uns der Prophet in Vers 7 und 8:

> Nach diesem sah ich in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, das vierte Tier war greulich und schrecklich und sehr stark, und hatte große eiserne Zähne, fraß um sich, und zermalmte, und das Übrige zertrat's mit seinen Füßen, es war auch viel anders denn die vorigen, und hatte zehn Hörner. Da ich aber die Hörner schaute, siehe, da brach hervor zwischen denselbigen
>
> **ein ander klein Horn,**
>
> vor welchem der vorigen Hörner drei ausgerissen wurden, und siehe,
> dasselbige Horn hatte Augen wie Menschenaugen und
> ein Maul, das redete große Dinge.“

Betrachten wir die symbolischen Angaben über „Rom“,

so bestätigt die Weltgeschichte das alles zermalmende und zerstörende Gebahren der römischen Kriegshorden, sowie die Entwickelung von zehn Mächten („Hörner"-Königreiche, Könige. Daniel 8, 24) im Machtgebiet dieses alten Weltreiches.



Einer näheren Betrachtung wollen wir jedoch das

Tier mit dem „kleinen Horn"

unterziehen, von dem noch in Daniel 7, 24—25 als Erläuterung berichtet wird:

Nach denselbigen (-den 10 Königen — „Hörnern")
aber wird ein
andrer aufkommen, der wird gar
anders sein denn die vorigen, und

wird drei Könige demütigen.
Er wird den Höchsten lästern, und
die Heiligen des Höchsten verstören und
wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern
Sie werden aber in seine Hand gegeben
werden eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit.

Zur geschichtlichen Bestätigung dieses symbolischen „kleinen Hornes" müssen wir aus dem Machtgebiet des alten römischen Reiches eine Macht entwickelt finden, die in allen Stücken den angegebenen Eigenschaften entspricht. Verfolgen wir die Geschichte, so finden wir alle Zeichen des

kleinen Hornes im Papsttum

bestätigt. Besonders zur Zeit der Völkerwanderung, in der aus dem Machtbereich des alten römischen Reiches 10 Staaten entstanden, können wir auf religiösem Gebiet das Entstehen der päpstlichen Gewalt erkennen. Die päpstliche Macht ist „anders" als die politische Macht, und doch wirkt sie in gleicher Weise eine Macht auf die Menschen aus, was uns sofort den wahren Geist Satans zeigt. Während Gott in seiner Liebe nur Gebote des Segens aufstellt, zu deren Gehorsam er die Menschen in Rücksicht auf ihre eigene Willensentschließung durch die Worte „du sollst" bittet, so sehen wir hier im Papsttum eine Macht, die nicht nur in politischer, sondern auch in scheinbar christlicher Hinsicht ein zwingendes „du musst" bringt. So bestätigt die Geschichte, daß in Anbetracht einer anderen Glaubensüberzeugung die päpstliche Macht dahin wirkte, daß die drei arianischen Mächte der Heruler, Ostgoten und

Vandalen unterdrückt wurden, wovon noch heute als Siegesreichen die „dreifache Krone“ des Papstes zeugt. Immer und immer wieder lernen wir in der Geschichte der Päpste das scharfsinnige Treiben dieser Macht auf religiösen, als auch auf politischem Gebiet kennen. Erinnern wir uns der Zeit der Kreuzzüge, der Inquisition, (der Verfolgung der „Heiligen des Höchsten“), der Bußfahrt des Kaiser Heinrichs nach Kanossa usw., so müssen wir bekennen, daß diese Macht mit „offenen Augen“ stets die rechte Politik getrieben hat. Kein Wunder, wenn wir angesichts der Ohnmacht aller politischen Mächte das Papsttum mit großer Anmaßung auf geistigem Gebiet reden hören, und von Titeln seiner Führer lesen, die jeder Gotteslästerung die Spitze bieten! Sind wir mit diesen kurzen Tatsachen, die jedoch noch viel mehr aus der Geschichte bewiesen werden, gewiß, daß wir es mit dem kleinen Horn mit dem Papsttum zu tun haben, so soll vor allem noch die Tatsache der

Änderung der zehn Gebote Gottes

uns beweisen, daß wir in großer Gefahr stehen, mehr als wir wünschen „diesem „Tier“ Anbetung zu zollen“, und wir vielleicht schon „auf dem Weg nach Kanossa“ weiter sind, als wir es ahnen.

Vergleichen wir die von Gott gegebenen 10 Gebote laut 2, Mose 20, mit denen des Katholischen oder Protestantischen Katechismus, so sehen wir deutlich diese Veränderung oder

Fälschung der 10 Gebote.

Nachstehende Aufstellung möge dies beweisen:

DAS GESETZ GOTTES

tatsächlich:	gefälscht:
I. Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus dem Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.	I. Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine fremden Götter neben mir haben; du sollst dir kein geschnitztes Bild machen, dasselbe anzubeten.
II. Du sollst dir kein Bildnis noch irgend ein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missetat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen; und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.	II. Du sollst den Namen Gottes, deines Herrn, nicht vergeblich führen.
III. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbrauchet.	III. Gedenke, dass du den Sabbath heiligest.
IV. Gedenke des Sabbathtages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage; darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn.	IV. Du sollst Vater und Mutter ehren, auf dass es dir wohlergehe und du lange lebest auf Erden
V. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, gibt.	V. Du sollst nicht töten.
VI. Du sollst nicht töten.	VI. Du sollst nicht ehebrechen.
VII. Du sollst nicht ehebrechen.	VII. Du sollst nicht stehlen.
VIII. Du sollst nicht stehlen.	VIII. Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.
IX. Du sollst kein falsches Zeugnis eden wider deinen Nächsten.	IX Du solist nicht begehren deines Nächsten Weib.
X. Lass dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Lass dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, das dein Nächster hat.	X. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus, Acker, Knecht, Magd, Ochs, Esel, noch alles, was sein ist.
(2. Moses 20, 3—17)	(Katholischer Katechismus, Paderborn, 27. Auflage, Seite 126.)

Lieber Leser, wenn du aufrichtig darnach verlangst, die Wahrheit in unseren schweren und noch schwererer werdenden Tagen zu erfahren, so erkenne diesen Kampf zwischen

Christus und **Satan,**

zwischen deinem Schöpfer und deinem Verderber, zwischen

Sabbat und **Sonntag**

im wahren

christlichen oder **antichristlichen** Geist.

So bestimmt wie wir Gutes und Böses zu unterscheiden gelernt, und „das Dichten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf" (1, Mose 8, 21), so gewiß stehst du vor der Entscheidung im Gehorsam des vierten Gebotes

deinen Gott den Schöpfer Himmels und der Erde, oder im Gehorsam einer vom Satan verblendeten Menschheit

das „Tier" laut Offenbarung 3, 9

den Satan anzubeten, ihm Ehre zu erweisen und ihm Macht durch seine menschlichen Machthaber anzuerkennen.

Wohl werden beim Lesen dieser Zeilen zwei Stimmen, zwei Meinungen, zwei Gedanken des für und des gegen sich in dir erheben, aber möge Gott Gnade geben, daß du dich willig zeigst, denn er der Schöpfer klopft in dieser Stunde an deine Tür. „So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe, und

bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." (Offenbarung 3, 20—21.) Wenn du dich überwinden läßt von der Wahrheit, so wirst du in der Beobachtung des IV. Gebotes im Segen der Ruhe Gottes, nächst

deinen wahren **Schöpfer,**

deinen einzigen **Erlöser** aus den Banden der Sünden und der Macht des „Fürstens" dieser Welt auch

deinen **Richter** für Zeit und Ewigkeit erkennen.

Daniel schildert uns im Anschluß an das vierte Tier mit dem kleinen Horn

das Gericht,

worauf dann die Aufrichtung des ewigen Reiches Christi stattfindet.

„Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden, und der Alte setzte sich, des Kleid war schneeweiß; und das Haar auf seinem Haupt wie reine Wolle; sein Stuhl war eitel Feuerflammen und desselben Räder brannten mit Feuer. Und von demselbigen ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausend mal tausend dieneten ihm, und zehntausend mal zehntausend stunden vor ihm.

Das Gericht ward gehalten, und die Bücher wurden aufgetan. Ich sah zu um der großen Reden willen, so das Horn redete, ich sah zu, bis das Tier getötet ward, und sein Leib umkam, und ins Feuer geworfen ward, und der andern Tiere Gewalt auch aus war; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt; wie lang ein jegliches währen sollte.

Ich sah in diesem Gesichte des Nachts, und siehe, es kam einer in des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn bis zu dem

Alten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab ihm Gewalt, Ehre und Reich, daß ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist ewig, und sein Königreich hat kein Ende. Daniel 7, 9—14.

Zeigen und bestätigen uns immer deutlicher die Weltereignisse die Macht antichristlicher und antigöttlicher Kräfte auf allen Gebieten, so bestimmt wissen wir, daß der

allmächtige Gott sein Gericht abhält und alles Gericht und alle Macht für alle Ewigkeit seinem Sohn Christum übergeben hat. „Warum toben die Heiden, und die Völker reden so vergeblich? Die Könige lehnen sich auf, und die Herren ratschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbeten (-Messias, Christus): „Lasset uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Zeile!“

Aber der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken. „Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.“

Ich will von der Weise predigen, daß der Herr zu mir gesagt hat: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget; heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Enden zum Eigentum. Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen; wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.“

So lasset euch nun weisen, ihr Könige, und lasset euch züchtigen, ihr Richter auf Erden! Dienet dem Herrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern! Küsset

den Sohn, daß er nicht zürne und ihr umkommet auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald entbrennen. Aber wohl allen, die auf ihn trauen! (Psalm 2, 1—12.)

„Darum will ich's nicht lassen, euch allezeit solches zu erinnern, wiewohl ihr's wisset, und gestärket seid in der

gegenwärtigen Wahrheit.

(2. Petri 1, 12.)

In gleicher Weise beschreibt uns Johannes in Offenbarung Kapitel 14, 6—13 und Kapitel 15 nach Verkündigung der

„dreifachen Engelsbotschaft,“

das Gericht und den Anfang des Reiches Christi, oder nach Offenbarung 21—22 die

neue Erde in neuer Schöpfung.

„Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich gerichtet sein. Der geistliche aber richtet alles, und wird von niemand gerichtet. Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn.“ (1. Korinther 2, 14—16.) „So lasset uns nun fürchten, daß wir die

Verheißung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündigt, gleich wie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten.“ (Ebräer 4, 1—2.)

Mögen diese wenigen Zeilen uns den Glauben an den

wahren Schöpfer,
einzigen Erlöser und
alleinigen Richter
unsern **Herrn** und **Heiland**
Jesum Christ

stärken, und Kraft geben, der letzten „Versuchung", die kommen wird über der ganzen Welt Kreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen, widerstehen zu können. Offenbarung 3, 10. In Kürze werden die Menschen teils durch politische Ereignisse vom wahren Evangelium abgelenkt, teils durch internationale oder staatlich anerkannte Sonntagsgesetze gezwungen des Segens und der Kraft des „ewigen Evangeliums" verlustig zu gehen. In diesen Entscheidungen, die auch an jedem Leser persönlich herantreten werden, kann uns nur das

Wort Gottes in seiner Wahrheit und Klarheit Rettung sein; möge die „dreifache Gnadenbotschaft" verbunden mit der dringenden Warnung nach Offenbarung 18, 1—4 vor dem kommenden Zorn Gottes uns die rechte Glaubensentscheidung geben.

„Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß sie Macht haben an dem Holz des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt." (Offenbarung 22, 14.)

Internationale Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten,
Würzburg, Postfach 67.